

Riga, 19. März 1753

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 23, 21

Riga den 8/19 März. 1753.

Geliebtester Freund,

Ich würde mich herzlich freuen, wenn Sie gesund und vergnügt lebten; ich  
 bin Gott Lob! die meiste Zeit beides, v was Ihnen nicht fremde vorkommen  
 wird, mehrentheils auf meiner Stube v. bey meinen Geschäften. Wenn mich  
 25 die letzteren auch bisweilen ein wenig unzufrieden machen, so genüße ich doch  
 auch viele Augenblicke eine Wollust v. GemüthsRuhe, davon ich den Ursprung  
 selbst nicht einsehe. Mein äußerliches scheint dieses vielleicht nicht allemal in  
 andern Gesellschafften zu versprechen; genung daß ich in mir selbst keine  
 30 Überwicht des Verdrußes ~~in mir~~ fühle. Das Andenken meiner Freunde macht  
 mich zärtlich, v meine Mine schwermüthig; mein Herz wünscht sich unterdeßen  
 zu der Ehre Glück, von Ihnen auch abwesend geliebt zu werden. Hier kann  
 ich mich noch nicht rühmen neue erworben zu haben; ich habe mir auch noch  
 nicht Mühe darum gegeben. Für so einen Weltweisen, wie Sie, lieber Freund,  
 s. 24 sind, könnte sich vielleicht Riga beßer paßen als für mich. Wenn ~~Berens~~  
 mein Berens hier wäre, der würde mir die beste Aussicht von seinem  
 Vaterlande geben können. Ich sehe jetzt alle Tage fleißig nach seinen Geschwistern  
 ohne daß ich ein einziges kenne noch zu kennen wünsche. Sein Herr Bruder  
 5 hat mich noch heute die Hosen anziehen gesehen; Sie können also leicht denken,  
 wenn er selbst hier wäre, daß wir sehr genau auf einander Acht geben könnten.  
 Des Herrn Belgers Haus ist das einzige fast, das ich hier besuche, v. mehr  
 aus Nothdurfft auszugehen v. meiner Beqvemlichkeit wegen, die ich daselbst  
 finde, als aus Neigung, sie müsten denn eine kleine Gefälligkeit für meine  
 10 Wittwe dazu machen, die ich da mehrentheils finde v. am Sonntage mit  
 einem Amtmann Verlöbniß gegeben hat. Sic perit gloria mundi! Der  
 lateinische Hexameter hat nur gedient die Seite voll zu machen; sie werden ihn  
 daher für keinen Seufzer ansehen, der von Herzen gegangen ist.

Herr Belger sagt mir lhrentwegen an meinen Vater etwas geschrieben zu  
 15 haben. Schreiben sie mir doch, worinn es bestanden hat. Der Herr President  
 von Mengden hat sich durch den Prof. Baumgarten aus Halle einen  
 Hofmeister verschrieben, an deßen Stelle ich Sie gewünscht hätte. Herr Gehrke  
 dachte auch darann, daß Sie es vielleicht nicht würden abgeschlagen haben.  
 Es ist aber schon vor meiner Zeit geschehen, v. wenn derjenige, der für diesen  
 20 Posten bestimmt ist, noch nicht angekommen ist, wird er wenigstens mit ersten  
 hier seyn. Der junge Herr ist sonsten von dem Pastor Blank geführt worden,  
 v hernach bey dem LandMarschall von Igelström gegeben, wo Porsch mit  
 schlechter Ehre gewesen, jetzt hat unterdessen der Vater selbst Hofmeister Stelle  
 vertreten, der sich in der Geschichte, Sittenlehre v. Wirthschaftskunst für sehr  
 25 gelehrt halten soll. Den Herrn LandMarschall von Igelström hab ich hier zu

Mittage gesehen; er hat sich eine hohe Schule vorgenommen auf seinem Gute anzulegen, es sind dazu Profess. verschrieben worden. Ich habe ihn als einen sehr ehrgeitzigen Mann v zugleich als einen großen galanthomme bey dem Frauenzimmer beurtheilt. Er will seine Söhne keine Academien besuchen  
30 sondern sie zu Hause alles lernen lassen; v hierauf werden Sie denn reisen müssen. Sie können ihn sich ohngefähr unter dem Rath Schimmelpfennig vorstellen, etwas älter v ernsthafter. Aus dem Einfall seine Kinder zu erziehen, können Sie ~~ohngefähr~~ seine Gemüthsart beurtheilen; an dem einen Sohn hat seine Weisheit gescheitert. Er hat sich in ein benachbartes Fräulein verliebt,  
35 Porschische Streiche angegeben, Ruthen v sie zur Frau bekommen. Er steht schon in den untersten Kriegs-Diensten. Gehen Sie doch, lieber Freund, mit meinen Briefen vorsichtig um! Der President von Mengden giebt 200 Alb. jährlich  
s. 25 v. 50 belaufen sich die Reise Unkosten. Sie wären denn in meiner Nachbarschaft ein 4 Meilen ohngefähr gewesen. Die Frau Presidentin wird als eine gutthätige, aber herrnhutsche andächtige Frau beschrieben. Er soll selbst zur Noth einen guten Prediger abgeben können; von einem hitzigen v.  
5 verdrüslichen Gemüth, der weit gereist ist v diejenigen Länder vorzieht, wo er in der Jugend gewesen, dem, wo er jetzt lebt. Wer weis, wie es dem neuen Hofmeister bey ihm glücken wird. Tantzen, fechten, v. Reiten wird vermuthlich zum Contract gehören. Er hat sich nach Halle gewandt, weil er mit dem Colleg. Fried. nicht sonderlich zufrieden zu seyn scheint. Seine Gemalin ist  
10 eine Tochter des unglückl. München. Es ist von Königsberg ein Prediger v. Hofmeister für des letzteren Familie v. Kirche verschrieben worden, auf den Ssie übel zu sprechen sind. Dies ist HE. Carius; der von dem Insp. Schiffert recommendirt worden; man hat nach ihm ein ausdrückliches Fuhrwerk geschickt, das ledig wieder zurückgekommen, ohne daß man die Achtsamkeit  
15 gehabt einen Brief mitzugeben, worinn man sich wegen dieser Unbescheidenheit entschuldigt hat. Weder Carius noch Schiffert haben in der Zeit geschrieben, v sie wissen nicht, worann sie sind. Der Fuhrmann ist schon vor 4 Wochen v. länger wieder zurückgekommen. Erkundigen Sie sich doch durch Wolson um die Umstände etwas weitläuftiger; HE. Blank hat die Commission  
20 gehabt v. er ist selbst in dieser Sache verlegen, weil er mit Leuten zu thun, die weder Vernunft noch Wohlstand verstehen, sondern wie er selbst sagt, sich auf den Heyland beruffen.

Sie melden mir, liebster Freund, in dem letzten, das Sie meinem Bruder in die Feder gesagt haben, daß Sie mir viel zu schreiben hätten. Thun Sie es  
25 doch so bald, wie Sie können. Des HErrn Sahme Brief ist offen gekommen, wie es das zugegangen? Ihnen gebe ich ein für allemal die Freyheit es zu thun. HE. Hennings hat mir auch geschrieben. Was hat er von meinem ersten Brief aus Liefland gedacht? Ich glaube, er hat mich für trunken gehalten. Er mus denselben noch nicht erhalten haben, da er an mich geschrieben. Die  
30 Veränderungen, die in Königsberg in meiner Abwesenheit, nach seinem Bericht vorgegangen sind, sehen gar zu außerordentlich u zu plötzlich aus, als

daß sie wahr seyn sollten. Ich werde Ihm antworten, wie ers verdient. Sein Brief hat mir mehr als ein Wunsch gekostet ihn ins Gesicht einen Betrüger nennen zu können.

35 Hab ich Ihnen schon für den Esprit des Nations gedankt? Der Verfaßer hat mir in vielen Stücken sehr genung gethan; er ist den einfältigsten  
Begriffen in seinem Entwurf, mehrentheils gefolgt, wie er versprochen hat. Ich  
s. 26 wünschte, daß er einige Gedanken in einer Fortsetzung v. einer besondern Anwendung seiner Grundsätze mehr entwickeln möchte. In einigen Stellen, die die Naturlehre betreffen, scheint er mir etwas unbestimmt v. dunkel zu seyn. Wenn ich ein gutes Buch zum ersten mal lese, so wissen Sie, daß ich es mehr  
5 zu verstehen als zu beurtheilen suche; v. der allgemeine Eindruck des Verfaßers macht mich gegen einige besondere Schwürigkeiten unempfindlich. Ich habe es aufmerksam gelesen; es hat mir sehr gefallen. Was Sie mehr dabey gedacht haben, erwarte ich von Ihnen, daß Sie es mir mittheilen sollen.

Ich habe eben heute in den Hamburgischen Zeitungen außer dem Katzen v  
10 Kater Concert gelesen, daß die Sorbonne sitzt über den Esprit des Loix zu sprechen. Des Grafen Cataneo Versuch haben Sie ertappt; ich danke Ihnen recht herzlich für die Achtsamkeit, mit der Sie für mein Vergnügen sorgen. Sie glauben, ohne daß ich es nöthig finde zu beschweren, wie sehr ich wünschen möchte Ihnen von meiner Seite ein gleiches zu bezeigen. Ich mag lieber nichts  
15 meinen Freunden als bloße Complimente geben. An meinem guten Willen zweifeln Sie nicht; mein Herz hat einen ehrlichen Grund, auf den Sie sich verlassen können, wenn Sie es brauchen wollen. Süßmilch, dieser gelehrte Buchhalter des Menschl. Geschlechts, hat auch einige Abhandlungen wieder den Montesquiou vorgelesen, die man auch vermuthlich in den Memoires  
20 der Berlinischen Academie wird zu lesen bekommen. Sie betreffen den Schaden, den die christl. Religion der Vermehrung der Menschen gethan. Als ein Catholik ist Montesq. genöthicht gewesen die Päbstl. Religion so zu nennen; v ich weis nicht, ob er denn Unrecht haben wird.

Der Herr von Loen ist Geheimer Rath v. President der Grafschafft  
25 Tecklenburg v. Lingen geworden! Ob der Abt Prades sein Glück machen wird? Schreiben Sie mir doch, wie seine Schutzschriffte gerathen ist, die Sie vermuthlich werden gelesen haben, v alles theilen Sie mit, was Sie von dem HERN Secretair Sahn bekommen. Unsere Freundschaft giebt mir das Recht alles zu fordern. Bedienen Sie sich der Erfindung öffters meinem Bruder zu  
30 dictiren, wenn Sie nicht selbst schreiben können.

Erinnern Sie doch meinen Bruder, daß er mir die Erzählung beylegt, die zu Heilbronn kürzlich herausgekommen sind v. ~~am~~ die Untersuchung des Satzes, ob die Gottesleugnung v. die verkehrten Sitten aus dem System der Fatalität herkommen. Sie werden beide nicht viel austragen. Die Elemens  
35 des Sciences principales wünschte ich wohl zu haben, um dergl. Kleinigkeiten bey meinem Baron brauchen zu können, wenn ich weiter mit ihm im frantzösischen seyn werde. Eine so beqveme Logic v. Arithmetick als in dieser kleinen

s. 27      Schrift gegeben wird, wünschte ich mir wohl gern zu besitzen. Die Dialogues  
Socratiques des Prof. Vernet für den Printzen von Sachsen Gotha schlägen  
auch wohl in mein Handwerk, wenn ich wissen werde, was sie davon urtheilen.  
Die Nachahmung des Popischen Lockenraubes, die den Titel führt: Sieg des  
5      Liebes Gottes werde ich mir von dem Herrn Lauson mit seinen Gedichten  
ausbitten, wegen eines Verses, der mir sehr darinn gefallen hat:

Warum, wird ein Poet nicht, eh er schreibt, ersäufft?

10      Ich will selbst an ihn schreiben; unterdrücken Sie daher diesen Einfall. Er  
könnte es vielleicht für keinen Scherz annehmen, daß ich ihm nach dem Leben  
stünde.

15      Der Abt von Bernis ist mir heute eingefallen, weil man seine  
Unterhandlungen bey der Republick Venedig in den Zeitungen gelobt hat. Haben Sie  
noch nichts von seinen Gedichten zu sehen bekommen. Das Pastoral-Schreiben  
dieses franzoischen Abgesandten an die Marqvisin von Pompadour ist  
vielleicht so unbekannt, daß man nichts von dem Inhalt noch dem Werth dieser  
20      Satyre auf ihn in Königsberg zu hören bekommen hat. In allem Fall  
erinnern Sie sich meiner, wenn der HE. Sahme daran gedacht hätte.

25      Haben Sie nicht selbst etwas gemacht, das Sie mir zu lesen schicken  
können! kein Liedchen, keine Erzählung. Die Schrifften der deutschen Gesellschaft  
fordere ich als ein Mitglied in Hoffnung. Schicken Sie mir doch selbige mit  
einer kleinen Historie v. Critick der enthaltenen Stücke über. Ich wollte gern  
ihre Rede von der Begeisterung in der Tugend bald lesen. Wenn werden Sie  
fertig seyn? bey Hartung?

30      Ich habe schon in Kegeln einen Brief an Ihren Herrn Bruder fertig gehabt.  
Unsere darüber einfallende Reise nach Riga hat denselben bis hieher  
aufgehalten. Er liegt noch, weil ich unentschließig bin ihn, da er so alt ist, zu  
überschicken, v. mich für die Mühe fürchte einen andern zu schreiben. Ich hatte ihm  
in demselben eben den Vorschlag gethan uns einander zu sprechen; wenn der  
Winter nicht so geschwind abgegangen wäre. Er hätte nach Riga kommen  
35      müssen (man kann in einem Tage bey guten Wege hin v. zurück seyn) oder ich war  
willens selbst mir ein paar Tage Zeit dazu zu nehmen: oder wir hätten uns den  
halben Weg theilen v. uns in einem Kruge, wo es mir gefallen hat, einander  
sprechen wollen. Dies hätte mit aller Gemächlichkeit in einem eintzigen Tage  
abgemacht werden können. Bey jetziger Witterung ist nicht daran zu gedenken.

40      Weil heute wieder Mittwoch ist (ich habe Ihren Brief schon gestern Abends  
angefangen) so ist heute bey uns Gesellschaft. Die ganze Woche ist hier fast  
zu dergl. öffentl. Zusammenkünfften ausgesetzt, in denen geeßen, getrunken,  
s. 28      gespielt, v. bisweilen getantzt wird. Man findet sich da von selbst ein, ohne  
gebeten zu werden. Die LebensArt der Vornehmen hat hier etwas für unsern  
Ort zum voraus. Die Einbildung des Adelstandes ist hier vernünftiger, v  
man macht sich aus dem von v dem gnädigen Titel sehr wenig. Der junge  
5      Herr von Osten, an dem ich in einem vorigen Briefe an meinem Vater gedacht  
habe, hat mich heute wieder besucht. Er ist aus Heßen Caßel, wie er mir heute

erzählt hat; seine Mutter hat ihn vermuthlich aus Familien Umständen mit nach Riga genommen. Sie ist gekommen ihren Bruder, den HERRn Regierungs Rath von Vietinghoff zu besuchen. Der letztere ist ein Mann, der es hier allen durch seinen Geschmack v durch seine glänzende LebensArt zuvorthut, zu der seine Mittel hinreichen. Man hat mir von seinen Schildereynen so vieles vorgesagt, daß ich große Lust habe sie einmal zu besehen, dazu mir schon Hoffnung gemacht worden ist. Er ist eben ein so großer Liebhaber v vermuthlich auch ein Kenner der Musick, v. unterhält seine eigene Musikanten. In Porcellain, Meublen, Kleidung v vielen andern hat er was zum voraus. Die Frau Baronin hat unlängst an ihn einen Speicher verkaufft, in dem er sich schlechtweg Vietinghoff genannt der Schele unterschrieben hat. Weil nur zweymal in unserm Hause diese öffentl. Gesellschafften gewesen sind; so habe ich sie ihnen noch nicht beygewohnt, da ich durch Arbeit daran bin verhindert worden, die jetzt wie Sie sehen in einem Briefe an Sie besteht. Ich habe aus dieser Ursache nicht heute einmal zu Mittag unten gespeist; v daß ich auch dazu gehöre, wird darf mir nicht wiederholt zweifelhaft seyn. Die Fräulein frug mich so heute, ob ich nicht unten kommen würde um mir eine gute Nacht zu sagen. Mein Baron, der mich für eine halbe Stunde besucht hat, erzählte mir, daß an 5 Tische unten gespielt würde, der 6te aber unbesetzt wäre. Der Herr von Meck wäre auch hereingekommen, ohne weder jemanden zu sehen noch zu grüßen. Diesen Mann macht seine Neigung wie ich gehört habe zum Spiel unglücklich v närrisch, da es ihm sonst an Verstand nicht fehlen soll. Er ist der Verfaßer einer Wochenschrift die in Riga herausgekommen v der ruhige Bemerkter heißt. Mein Baron hat ihn selbst von Bedienten Geld leyhen gesehen um sein Spiel fortsetzen zu können, das ihn zuweilen ganz entblöst. Er hat Wagen v. Pferde verspielt; seine Frau kam heute in einem fremden Wagen v ich weiß, daß sie aus unserm Hause auch schon einmal mitgenommen worden ist. Ehegestern hat er sich mit Leib v. Seel für 1000 Thrl. ausgeben. Vielleicht werde ich ihn einmal unten zu sehen bekommen. Ich habe mich über eine Stunde jetzt mit dem kleinen Osten die Zeit vertrieben. Er ist ein Kind von 7 biß 8 Jahren der aber eine ganz besondere Munterkeit besitzt v. einen klugen Hofmeister erfordert. Er lernte neulich bey mir des Helcken klein Gedicht auswendig: Die Pferde schmeißen pp v. ich bin heut nicht imstande gewesen ihn von den Kleinigkeiten loß zu bekommen. Er braucht das Buchstabiren noch im Lesen, er liest aber mit so einer action v. einem solchen affect, daß ich meine Kurzweil mit ihm gehabt habe. Sie würden für Lachen bersten, wenn Sie ihn hören sollten, das Stück daraus aufsagen: Gestern Brüder konnt ihrs glauben pp. das er heute fast ganz auswendig gelernt hat. Er schiebt beide Arme zurück, wenn er auf die Stelle kommt: Fort, du theurer Bacchus Knecht v weiß die folgende Strophe so kläglich zu machen, daß der Baron v. ich meine Lust daran gehabt haben. Er avancirt mit Händen v. Füßen, v. wir fürchten uns alle für ihn, als er auf die Stelle kam: Narre für Dein Gläschen Wein pp. Ich möchte meinem lieben Baron etwas von seiner

Dreistigkeit v. Freyheit wünschen. Er ist ziemlich blöde v. jungferlich. Bosheit besitzt er nicht, so sehr ich ihn auch auf die Probe gesetzt habe. Er fällt mich  
15 um den Hals so oft ichs haben will. Ich möchte ihn gern ein wenig  
männlicher haben. Er hat mir schon Thränen genung vergießen müssen, mein Amts  
Eifer hat die meisten davon ausgeprest. Ich habe mich aus Noth mehr wie  
einmal härter gegen ihn anstellen müssen, als ich es gewesen bin, um ihn  
aufzumuntern. Wie eine Maschiene ist er erzogen worden. Da ich ihn nicht jünger  
20 in meine Hände bekommen habe; so muß ich wenigstens alles anwenden ihn  
weiter zu stoßen. An seiner Fähigkeit darf ich nicht verzweifeln. Sein  
Fortgang in der Historie, seine Neigung zur Malerey, die gewiß bey ihm recht stark  
ist, v zur Dichtkunst machen mich zu allem Hoffnung. Stellen Sie sich ein  
Kind vor, das Verse schreibt, ohne weder buchstabieren noch lesen zu können.  
25 Seine Einbildungskraft ist gut; v es fehlt ihm nicht an Mutterwitz. Was  
will man von einem Verstande fordern, der niemals gebraucht v. geübt  
worden ist? Ich sehe Gott Lob! mit vielem Vergnügen, daß er zunimmt, denken,  
überlegen v. aufmerksam seyn lernt. Wenn auch alles dieses nicht wäre, so  
halte ich mich doch mehr zum Mitleiden als zur Ungedult mit ihm verbunden.  
30 Er liebt mich recht zärtlich v ich gebe ihm an Freundschaft zu ihm nicht nach.  
Da ich ziemlich geübt worden bin in Scherzen die Wahrheit zu sagen; so zog  
ich ihn gestern ein wenig auf, nachdem ich ihm den Nachmittag sauer genung  
gemacht hatte, daß er mich gern verlieren würde. Er umarmte mich mit  
weinenden Augen. Ich entzieh mich daher allem Vergnügen, wenn ich meine Zeit  
35 für ihn brauchen kann; v ich sehe die Kräfte v. die Mühe nicht an, die es mich  
kostet. Ohne anders zu reden, als ich denke, ich finde auch meine gröste  
Zufriedenheit nicht selten in der Arbeit, die ich mit ihm habe. Meine Sprache ist  
s. 30 mir bisweilen hinderlich; aber sie macht mich niemals zum Unterricht  
ungeschickt; v er hat auch hierinn eine Achtsamkeit, die mir von seinem guten  
Gemüthe versichert, in dem er mich sogleich zu helffen sucht. Ich habe mein  
Herz gegen Sie ausgeschüttet. Der meiste Theil meines Briefes wird Ihnen  
5 vielleicht gleichgiltig wo nicht gar ermüdend vorkommen. Doch nein! Die  
Freundschaft wird Sie mich bey Sie entschuldigen, mit der ich Sie von  
Grund des ♡s umarme v zeitlebens Ihr Hamann seyn werde.

### **Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (1).

### **Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 7–11.  
ZH I 23–30, Nr. 10.

## Textkritische Anmerkungen

24/23 Stelle] Druckbogen 1940: Stelle.; vmtl. Druckfehler.  
25/26 wie es das] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* wie ist das  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):  
wie ist das *conj.*

## Kommentar

23/21 greg. 19.03.1753  
24/2 Johann Christoph Berens  
24/7 Philipp Belger  
24/11 so wird der Ruhm der Welt vergeudet  
24/16 Johann Heinrich v. Mengden  
24/16 Siegmund Jakob Baumgarten  
24/17 Johann Christoph Gericke  
24/21 junge Herr] Ernst Burchard v. Mengden  
24/21 Johann Gottlieb Blank  
24/22 Gustav Heinrich v. Igelström  
24/22 Arnold Heinrich Porsch  
24/31 Johann Christian Schimmelpfennig  
24/37 Alb.] Albertsreichsthaler, 1616 in den  
Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd.  
zeitweise auch in Preußen und Dänemark  
geprägt; wichtiges internationales  
Zahlungsmittel im Ostseeraum.  
25/2 Christina Elisabeth v. Mengden  
25/9 Colleg.[ium] Fried.[ericianum]] in  
Königsberg  
25/10 Burchard Christoph v. Münnich  
25/12 Gottfried Dietrich Carius  
25/12 Christian Schiffert  
25/18 Johann Christoph Wolson  
25/19 Johann Gottlieb Blank  
25/23 Johann Christoph Hamann (Bruder)  
25/25 vll. Gottlob Jacob Sahme  
25/27 Samuel Gotthelf Hennings  
25/35 Espiard, *L'Esprit des Nations*  
26/9 Staats- und gelehrte Zeitung des  
Hamburgischen unpartheyischen  
Correspondenten

26/1 besondern] Geändert nach Druckbogen  
1940; ZH: besonderen

26/24 von Loen] Geändert nach Druckbogen  
1940; ZH: v. Loen

26/10 Cataneo, *Esprits des Loix*, der auf  
Montesquieu, *De l'Esprit des loix* reagiert.  
26/17 Johann Peter Süßmilch  
26/18 Buchhalter des Menschl. Geschlechts]  
Süßmilch, *Die göttliche Ordnung*  
26/19 In der Ausg. von 1761 von Süßmilch, *Die  
göttliche Ordnung*, 2. Teil, findet sich unter  
Kap. XVIII. gegen Montesquieu, *Lettres  
persannes*: »Ob die christliche Religion der  
Bevölkerung nachtheiliger als die alten  
heydnische Religionen der Römer und  
Griechen? wird gegen den Präsident  
Montesquieu gezeugnet und der Vorzug der  
christlichen gegen diesen giftigen Satz  
behauptet.«  
26/24 Johann Michael v. Loen  
26/25 Jean-Martin de Prades  
26/26 Prades, *Apologie*  
26/28 vll. Gottlob Jacob Sahme  
26/29 Johann Christoph Hamann (Bruder)  
26/31 Erzählung] Wieland, *Erzählungen*  
26/32 herausgekommen] evtl. wurde Hamann  
auf diese und die folgende Schrift durch die  
Berlinische privilegierte Zeitung  
aufmerksam, wo sie von Lessing rezensiert  
wurden.  
26/32 Untersuchung] Thourneyser, *Lettre d'un  
philosophe*; darauf reagierte Reinhard, *Ob  
die Gottesleugnung und verkehrten Sitten aus  
dem Systeme der Fatalität herkommen*.  
26/34 Décoré, *Elemens des sciences principales*  
27/1 Vernet, *Dialogues socratiques*  
27/4 Uz, *Der Sieg des Liebesgottes*

- 27/5 Johann Friedrich Lauson  
 27/5 HKB 15 (I 41/2)  
 27/7 Uz, *Der Sieg des Liebesgottes*, 3. Buch, S. 20  
 27/11 HKB 15 (I 41/6)  
 27/13 Bernis, *Poesies diverses*  
 27/14 Bernis, *Lettre pastorale*; siehe dazu auch  
 Brief 15  
 27/17 vll. Gottlob Jacob Sahme  
 27/19 Königliche deutsche Gesellschaft von  
 Königsberg, die Schriften erschienen 1754.  
 27/22 Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*,  
 S. 403. Lindner hat am 21.11.1752 diese  
 Rede vor der Königl. Dt. Gesellschaft in  
 Königsberg gehalten: »Rede von dem Feuer,  
 oder dem wahren Enthusiasmus in der  
 Tugend...«.  
 27/23 Hartung] erschien 1755 bei Hartung in:  
 Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*  
 27/24 Johann Ehregott Friedrich Lindner  
 27/24 Kegeln] heute Ķieģeļmuiža (Bezirk  
 Kocēnu), Lettland [57° 28' N, 25° 13' O]
- 28/5 vll. Friedrich Wilhelm v. d. Osten  
 28/7 vll. Wilhelmine v. d. Osten  
 28/8 Otto Hermann v. Vietinghoff-Scheel  
 28/15 Meublen] Möbeln  
 28/22 Dorothea Elisabeth v. Budberg  
 28/24 Woldemar Dietrich v. Budberg  
 28/26 Johann Erich v. Meck  
 28/29 Wochenschrift ... Bemerkter] 1746/47  
 erschienen davon 50 Hefte.  
 28/32 Julianna v. Meck, geb. Dunten  
 28/36 vll. Friedrich Wilhelm v. d. Osten  
 29/1 Helck, *Fabeln*, S. 86  
 29/3 Lessing, *Kleinigkeiten*  
 29/6 Lessing, *Kleinigkeiten*, Beginn von »Der  
 Tod«, S. 36  
 29/8 ebd.  
 29/10 Woldemar Dietrich v. Budberg  
 29/11 Lessing, *Kleinigkeiten*, in der 5. Str. von  
 »Der Tod«, S. 36

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: [www.hamann-ausgabe.de](http://www.hamann-ausgabe.de).